

# Eishockey: Verteidiger bleiben Wölfen treu

Die Gegner von Regionalligist Schönheide müssen sich auf einen erfahrenen und eingespielten Abwehrverbund einstellen. Dafür sprechen vier Vertragsverlängerungen.

**SCHÖNHEIDE** – Gleich vier Defensiv-Spezialisten wollen auch in der kommenden Saison im Rudel bleiben. Die Schönheider Wölfe zurren für die neu formierte Regionalliga Nordost ihren Abwehrverbund fest. Der Eishockey-Regionalligist kann weiter auf die Dienste der Torhüter Oliver Granert und Niko Stark sowie der Verteidiger Stefan April und Lennart Wähnelt bauen.

Granert ist eine Institution im Wolfsbau. Der Mannschaftsleiter gibt zugleich den Ersatz-Keeper. Auf den 40-Jährigen sei immer Verlass, so der Verein. Im Tor ist er „eine erfahrene und zuverlässige Option“ – und zugleich für die Organisation rund um das Team von großer Bedeutung. Torhüter Niko Stark (31) trägt das Trikot der Wölfe seit 2018. Zuletzt war er aus beruflichen und privaten Gründen nur Standby-Goalie. In der neunten Saison soll es wieder mehr als ein Einsatz werden.

Verteidiger Stefan April soll weiterhin Ruhe ausstrahlen. Der 29-Jährige gilt bei den Wölfen als sehr zuverlässig und wird für seine mannschaftsdienliche Spielweise sehr geschätzt. „Er verfügt über umfangreiche Erfahrung im Seniorenbereich. Mit seiner Vertragsverlängerung bleibt den Wölfen ein Verteidiger erhalten, der seine Aufgaben konsequent erfüllt, Verantwortung übernimmt und dem Team wichtige Tiefe in der Defensive gibt“, so Coach Sven Schröder.

Vierter im Bunde dieses Kader-Kapitels ist mit Lennart Wähnelt ein junger und entwicklungs-fähiger Verteidiger. Der 20-Jährige ist seit einer Saison Teil des Rudels und soll seinen eingeschlagenen Weg in Schönheide konsequent fortsetzen. „Er bringt sehr gute körperliche Voraussetzungen für seine Position mit und sammelte, trotz seines jungen Alters, bereits Erfahrungen im Seniorenbereich.“ Schritt für Schritt habe sich Lennart Wähnelt an die Anforderungen der Regionalliga gewöhnt. „Nun soll er weitere Verantwortung übernehmen.“ (ane)



Stefan April, Oliver Granert, Lennart Wähnelt und Nico Stark (v. l.) bleiben in Schönheide. FOTO: MONTAGE VEREIN

# Herzschlagfinale nach 100 Kilometern

Zwei frühere Sieger haben sich beim 34. Erzgebirgs-Bike-Marathon in Seiffen ein dramatisches Finish geliefert. Zu den gut 1000 Teilnehmern gehörten noch andere Sportler mit großen Erfolgen – darunter eine Ex-Leichtathletin.

VON ANDREAS BAUER

**SEIFFEN** – In ihrer langen Leichtathletik-Karriere musste sich Helga Radtke oft mit Silber begnügen. „Ich war die ewige Zweite hinter Heike Drechsler“, sagt die inzwischen 64 Jahre alte Rostockerin, die trotzdem zufrieden klingt. Einerseits konnte die Weit- und Dreisprung-Expertin auch so große Momente genießen, wurde 1979 beispielsweise Junioren-Europameisterin und gewann sechs Jahre später die Hallenweltspiele. „Auch bei Olympia war ich 1992 dabei“, ergänzt sie stolz. Andererseits sind ihr Platzierungen mittlerweile ziemlich egal. „Es macht Spaß und ich kann mich schön auspowern“, sagt Helga Radtke über ihre neue Leidenschaft, der sie auf dem Mountainbike nachgeht – so wie am Wochenende beim 34. Erzgebirgs-Bike-Marathon.

Der älteste Mountainbike-Marathon Deutschlands war es auch, der vor acht Jahren alles ins Rollen brachte. Genauer gesagt, Radtkes Physiotherapeut, der nach langer Leidenszeit einen Tipp für sie hatte. Neben vielen weiteren Knieverletzungen umfasst Helga Radtkes Krankenakte acht Kreuzbandrisse. Fünf davon im linken Knie, in dem sie nun ein künstliches Gelenk hat. „Ich konnte nicht mehr joggen und kaum noch stehen“, erzählt die einstige Starterin des SC Empor Rostock. Im Sattel fand sie zurück zur aktiven Bewegung, auch wenn sie nach den ersten Einheiten auf dem Ergometer zu ihrem Physiotherapeuten sagte: „Radsport kommt für mich nicht infrage.“ Der Experte wusste jedoch, wie er den Ehrgeiz der Athletin wecken konnte, die zu ihrer besten Zeit 7,21 Meter weit sprang.

„Ein Jahr lang haben wir uns auf den Erzgebirgs-Bike-Marathon vorbereitet“, erzählt Helga Radtke. Nicht etwa die gemütliche Seiffen-Tour sollte es sein, auch nicht die 40- oder 70-Kilometer-Strecke. Trotz ihres hohen Alters wagte sich die ehemalige Fitnesstrainerin an die dreistellige Königsdistanz – und kam tatsächlich ins Ziel. „Mein Physio ist mitgefahren und hat mich gezogen“, erzählt die Spätstarterin, für die sich das intensive Training auszahlte. Auch wenn sie daheim an der Küste kaum Anstiege hat, sondern nur gegen den Wind kämpfen muss.



Noch lange, nachdem er den Siegerkranz in Empfang genommen hatte, wirkte Anton Albrecht völlig entkräftet – und doch überglücklich.

FOTO: ANDREAS BAUER



Für Olympiastarterin Helga Radtke ist der Erzgebirgs-Bike-Marathon jedes Jahr ein Muss.

FOTO: ANDREAS BAUER

Die geweckte Euphorie war so groß, das Helga Radtke seither pro Jahr um die acht Mountainbike-Marathons fährt und natürlich immer in Seiffen startet. Inzwischen absolviert sie zwar „nur“ noch die 40 Kilometer. Dafür lässt sich die 64-Jährige am Vorabend den Start beim Bergsprint am Alp de Wettin nicht nehmen, wo sie verkleidet als „Biene Maja“ – der Spitzname geht zurück auf ihren Trainingsfleiß – Süßigkeiten an die anfeuernden Kinder verteilt.

Der Dank an die Zuschauer, die die Mountainbiker mit ihrer lautstarken Unterstützung förmlich den Berg hinauf tragen, ist groß. Nicht nur bei Helga Radtke, sondern auch bei Anton Albrecht, der die Anfeuerung auf der letzten Runde der 100-Kilometer-Distanz

„Das hier ist immer ein ganz besonderes Rennen, weil alle wie eine Familie sind und die Kulisse so grandios ist.“

Anton Albrecht Sieger



Auf der Strecke wurde den Fahrerinnen und Fahrern wie jedes Jahr alles abverlangt.

FOTO: ANDREAS BAUER

diesmal besonders gebrauchen konnte. „Ich war fix und fertig, hatte keine Kraft mehr“, gesteht der 29-jährige Chemnitzler, der 2024 in Seiffen gewonnen hatte. Sein Ziel lautete, Felix Fritzsche wieder zu entthronen, der im vergangenen Jahr in Abwesenheit des verletzten Albrecht triumphiert hatte. Ein Platten schien die Pläne jedoch bereits in der ersten Runde zunichte zu machen. „Um die vier Minuten betrug der Rückstand“, sagt Albrecht, der sich aber wieder herankämpfte.

Im Laufe der letzten Runde holte er Felix Fritzsche, der an der Spitze lange zusammen mit Lennart Lein unterwegs war, ein. Weil die Aufholjagd aber so viel Kraft gekostet hatte, war Albrechts Akku leer. Beide quälten sich den letzten

Anstieg hoch, ließen sich aber vom Publikum beflügeln. „Danke, dass es so eskaliert ist“, sagte Anton Albrecht, nachdem er den Zielsprint für sich entschieden und zwei, drei Minuten um Luft gerungen hatte. Der Dank galt Fritzsche ebenso wie den Fans und dem Organisationsteam um Albrecht Dietze. „Das hier ist immer ein ganz besonderes Rennen, weil alle wie eine Familie sind und die Kulisse so grandios ist“, so der Sieger, der in den kommenden Wochen in Lettland, Litauen, Finnland und Schweden Rennen der Gravel World Series bestreitet. Mitte Oktober wartet dann die Gravel-Weltmeisterschaft auf den Chemnitzler, der dennoch klarstellt: „Der Erzgebirgs-Bike-Marathon ist und bleibt mein Lieblingsrennen.“ (anr)

# Etappenrennen im Miriquidi bringt Starter ans Limit

Die Mountainbiker-Szene wird kleiner. Doch am Etappenrennen „Treibjagd durch den Dunkelwald“ halten die Organisatoren fest. Ein Schwarzenberger durfte diesmal auf dem Rabenberg jubeln.

**BREITENBRUNN** – Für Dominik Zajonc aus Schwarzenberg hat der „ganze Wahnsinn“ im Jahr 2018 begonnen. Damals bestritt der ambitionierte Sportler sein erstes Radrennen, und dies sofort mit durchschlagendem Erfolg. Was damals als Hobby seinen Anfang nahm, hat sich längst zu einer tie-

fen Leidenschaft entwickelt. In dieser Saison geht der beruflich als Forstwirt in der Baumpflege tätige Athlet erstmals für das Team „Fit4STEINbikes“ an den Start.

Seine beachtliche Grundform holt er sich jedoch nach wie vor in den Reihen des Skivereins Schönheide. „Da fahren wir jeden Dienstag unsere Radrunden – und das ziemlich ambitioniert.“ Die harten Trainingseinheiten zahlen sich aus. Bei der diesjährigen „Treibjagd im Dunkelwald“ dominierte Dominik Zajonc die Klasse Masters 1. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 1. Platz beim Dunkelwald-Marathon und zugleich Gesamtzweiter, 2. Platz beim Erzgebirgsradrennen, 3. Platz beim Kamm-Bike-Cross in Johannegeorgenstadt und schließlich der Gesamtsieg in seiner Kategorie. „Wahnsinn.“



Dominik Zajonc hat bei den Masters 1 den Gesamtsieg geholt.

FOTO: R. WENDLAND

Dass er extrem leistungsfähig ist, hat der Erzgebirger bei internationalen Mammut-Events bewiesen. Als Beispiele nennt er den Dolomiten-Hero und die berühmte be-

rüchtigte Salzkammergut-Trophy über rund 200 Kilometer bei 7000 Höhenmetern. „Dort zählte allein das Durchkommen“, sagt der Ausnahmesportler. Was ihn immer

wieder auf den Rabenberg nach Breitenbrunn zieht, sei vor allem die einzigartige Atmosphäre: „David Lippmann und sein Team organisieren das hervorragend. Das Drumherum und das menschliche Miteinander sind klasse. Es ist wie eine große Familie.“

Florian Gruß aus Stollberg startet für den RSV Erzgebirge und war dieser Tage das erste Mal bei der „Treibjagd durch den Dunkelwald“ auf dem Rabenberg dabei. Vorgenommen hatte er sich den Start bei diesem Geländeradrennen schon eine Weile. „Doch bisher hat es nie geklappt.“ Jetzt schon. Zwei Rennen hat Gruß dieses Jahr schon bestritten: Beim Kamm-Bike-Cross wurde er über 30 Kilometer in der Klasse Masters 1 Neunter und kam jetzt beim Erzgebirgsradrennen auf Platz 13 ins Ziel.

Veranstalter David Lippmann vom Förderverein Radsport blickte bei der 5. Auflage des Etappenrennens stolz auf 160 Starter. Knapp 100 davon sind über die kompletten vier Tage gefahren und hatten somit am Ende gut 6000 Höhenmeter in den Beinen.

Für die Zukunft wünscht sich Lippmann wieder etwas stabilere Teilnehmerzahlen. Der allgemeine Trend im Radsport schlage sich auch im Erzgebirge nieder: „Das Angebot an Events in diesem Bereich ist groß, doch Budgets in den Haushalten sind knapp. Und das Mountainbiken ist allgemein etwas rückläufig.“ Dennoch hält er an einem klaren Ziel fest. Die Marke von zehn Austragungen der „Treibjagd durch den Dunkelwald“ soll auf jeden Fall geknackt werden. (wend)